

Julius Springer in Berlin.

5879

Cohn, über die staatswissenschaftliche Vorbildung zum höheren Verwaltungsdienst. Ca. 1 № 20 J.

Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig.

5883

Cohnheim, Chemie der Eiweisskörper, Geb. 7 №.
Helm, Gewinnung und Absatz frischer, tuberkelbacillenfreier Trinkmilch (Eismilch). 40 J. 5884
Rumpe, wie das Volk denkt. 1 № 50 J. 5885

Nichtamtlicher Teil.

† Albert Bonnier in Stockholm.

(Frei nach »Svensk Bokhandels-Tidning.« — Vergl. die Todesnachricht in Nr. 180 des Börsenbl.)

Am 26. Juli d. J. entschlief in einem Alter von beinahe achtzig Jahren der Nestor des schwedischen Buchhandels, der Buchdrucker und Verlagsbuchhändler Albert Bonnier, der älteste Chef des von ihm begründeten großen Verlagsgeschäfts, das seinen Namen trägt. Die Todesursachen waren Herzkrankheit und Magenkrebs.

In Kopenhagen am 21. Oktober 1820 als Jüngster einer großen Kinderschar geboren, kam er schon im September 1835, also noch nicht fünfzehn Jahre alt, nach Stockholm als Mitarbeiter zu seinem vierzehneinhalb Jahre älteren Bruder Adolf Bonnier in dessen Verlags- und Sortimentsbuchhandlung. Treu und eifrig stand er diesem während einer langen Reihe von Jahren — die nur von einem kurzen Aufenthalt im Auslande unterbrochen wurde — bis in die Mitte der sechziger Jahre bei. Aber neben dieser Thätigkeit fing Albert Bonnier sehr bald — anfangs natürlich in kleinem Maße — mit dem Verlegen von Büchern auf eigene Rechnung an.

Sein erster Verlagsartikel mit dem Titel: »Bevis att Napoleon aldrig existerat! Stort erratum, öfverfättning från franska«, eine besonders gute Parodie auf die Methode von D. F. Strauß, biblische Thatsachen auf das Gebiet der Mythe zu übersetzen, erschien im Herbst 1837 und erlebte in Kürze zwei Auflagen — ein gutes Omen. Kurz darauf folgten noch einige andere kleine Bücher.

Zwei Jahre später begab er sich auf Wanderungen, deren Zweck war, sich in seinem Fache weiter auszubilden und Einsicht in die Leitung von Buchhandlungsgeschäften an verschiedenen Orten des Auslandes zu gewinnen. Wie es selbstverständlich ist, begab er sich zuerst, und zwar im Frühling 1840, nach Leipzig, dem Centrum des Buchhandels, wo er sich kurze Zeit bei der wohlbekanntesten Firma R. F. Koehler aufhielt, und nahm dann eine Stelle als Volontär bei Peter Rohrmann in Wien an, bei dem er ziemlich ein Jahr, bis Frühling 1841, blieb. Um diese Zeit etablierte sich in Budapest der Buchhändler Carl Geibel, bei dem Albert Bonnier eine Stellung bekam. Hier blieb er bis Neujahr 1842, als sein Bruder Adolf ihn nach Hause rief, weil der jüngere Bruder, David Felix Bonnier, der inzwischen dem Geschäfte von Adolf Bonnier beigestanden hatte, jetzt nach Gothenburg gehen sollte, um der dortigen Abteilung des Geschäftes vorzustehen.

Albert Bonnier trat also wieder ins Geschäft seines Bruders als Gehilfe ein, fuhr jedoch nebenbei mit seiner sich immer erweiternden Wirksamkeit als Verleger fort, bis zum Ende d. J. 1857 unter der Firma »Förlagsbyrån«, später aber unter eigenem Namen. Im Jahre 1856 kaufte er vom Besitzer die 1820 begründete Hörberg'sche Buchdruckerei in Stockholm. Im Herbst 1865 wurden sowohl die Druckerei, die unter der Firma Albert Bonnier weitergeführt wurde, als auch das kräftig heranwachsende Verlagsgeschäft in ein von Bonnier gekauftes Grundstück, 17 Mandskatan, verlegt, woselbst die Geschäftsräume durch Umbau mehrmals vergrößert worden sind. Im Herbst 1886

nahm er seinen Sohn, Karl Otto Bonnier, der nach einem Aufenthalt im Auslande bereits seinem Vater im Geschäft beigestanden hatte, als Teilhaber auf.

Unermüdblicher Fleiß und Schnelligkeit bei der Arbeit, eine solide Ausbildung und ein klarer, offener Blick für den Geschmack und die Forderungen der Zeit, das sind offenbar die wichtigsten Ursachen der großartigen Erfolge gewesen, deren sich Albert Bonnier während seiner dreiundsechzigjährigen Thätigkeit als Buchhändler erfreuen konnte. Hierzu dürfte auch nicht am wenigsten die persönliche Freundschaft, die er stets mit den Kollegen und den Litteraturgrößen gepflegt hat, beigetragen haben. Die Namen der meisten hervorragenden Autoren Schwedens aus den letzten sechzig Jahren kommen in seinem Verlagsverzeichnis, das mehr als dreitausend Nummern umfaßt, vor.

Doch nicht nur die anerkannten Kräfte seines Landes haben ihn zu ihrem Verleger erkoren, sondern auch — und vielleicht in erster Linie — haben ihn die jüngeren, die sich erst einen Namen in der Litteratur erringen wollten, gesucht und in ihm stets einen Verleger gefunden, der die Produkte ihrer Kunst frei und ohne falsche Rücksichten zur Kenntnis des Publikums brachte. Auch erkundigte er sich immer genau über die ausländische Litteratur und suchte für seinen Verlag zu jeder Zeit die hervorragendsten und bei dem Publikum beliebten Verfasser des Auslandes heranzuziehen.

Albert Bonnier hat sich ferner nicht allein damit begnügt, Arbeiten, die ihm von den Verfassern angeboten worden sind, zu verlegen. Dann hätte er nicht die Bezeichnung eines thätigen Verlegers verdient, denn das richtige Kennzeichen eines solchen ist, daß er Verlagsunternehmungen erfindet, die dem Geschmack des Publikums gefallen dürften, und daß er dazu auch noch den rechten Zeitpunkt und den rechten Mann für ein solches Unternehmen wählt. Diese Fähigkeit hat Albert Bonnier in einem hohen Grade besessen, und zahlreich sind seine Unternehmungen, bei denen Verfasser und Bearbeiter von ihm beauftragt worden sind, und bei denen er recht oft die Seele und der eigentliche Redakteur gewesen ist. Wir erwähnen nur den Kalender »Svea«, der dieses Jahr in seinem siebenundfünfzigsten Jahrgang erscheint, den Adelskalender, den Handelskalender, Hofbergs biographisches Lexikon, die zahlreichen Reisehandbücher u. s. w.

Aber nicht nur für sein eigenes Geschäft hat er mit Interesse gearbeitet, auch dem schwedischen Gesamtbuchhandel opferte er Zeit und Mühe. An allen schwedischen und auch skandinavischen Buchhändler-Zusammenkünften hat er teilgenommen und sich mit Eifer an den verschiedenen Verhandlungen über buchhändlerische Tagesfragen beteiligt und sie durch Erfahrungen aus seiner langen Praxis beleuchtet.

Während der Jahre 1877 bis 1887 war er Vorsitzender des Schwedischen Verleger-Vereins, dessen Geschäfte er in dieser Zeit mit regem Eifer leitete, wie er überhaupt während der ganzen Zeit, in der er dem Verein angehörte, stets mit Hingabe an den verschiedenen Arbeiten teilgenommen hat. So ist er Vorsitzender des Katalog-Komitees des Vereins gewesen und hat sich an den verschiedenen Ausschüssen beteiligt, die von dem Vereine gewählt waren, um die Vereinsgesetze zu revidieren und um über eine litterarische Gesetzgebung und die Zollbehandlung der